

Biblioteka
Politechniki Wrocławskiej

17 | M. 1054



Nr. 1736.

Aus der Bücherei von



Prof. Dr. ing. Adolf Zeller.

G. Lukomskij, Andrea Palladio



Vicenza

Casa (detta) Palladio

Sog. Haus des Palladio

Дом Палладио

G. L u k o m s k i j
Andrea Palladio

Mit 40 Abbildungen



Allgemeine Verlagsanstalt
München

Aus dem Russischen übertragen von E. Luther



Ino. 1586.

Copyright 1924 by Allgemeine Verlagsanstalt München A.-G.

Acc. 1586 / 47

Dem Cavaliere
Girolamo Raschi, seinem
Freund in Vicenza, dem größten
Freund Palladios, widmet
dieses Buch

G. L.



„ . . . l' Architettura
Imitatrice della Natura.“

Palladio, Lib. I. XX.

Andrea Palladio! Dieser Name, wieviel sagt schon er allein dem Kenner der italienischen Renaissance! Mehr noch sagt er den Freunden des Klassizismus des XVI. Jahrhunderts, und man kann nicht ohne Begeisterung der genialen Schöpfungen jenes einzigen, so ganz antiken Baukünstlers der ausgehenden Renaissance gedenken, der wie durch ein Wunder das Vermächtnis der altrömischen Baumeister hinübertrug auf den Boden des nördlichen Italien, in die kleine, ehrwürdige Stadt Vicenza und ihre Umgebung.

Ein Ruhm, wie ihn Leonardo da Vinci, Michelangelo oder auch nur jene Popularität, die Baukünstler wie Alberti, Brunelleschi, Bramante, Sansovino und Bernini genossen, und die sie vielleicht weniger verdienten als der Reformator, Konstrukteur und Künstler Palladio — wurde ihm nicht zuteil.

Doch dafür hatte kaum einer außer Palladio so viele Nachfolger gerade seines individuellen Schaffens, so viel Adepten gerade seiner Prinzipien und Anhänger seiner Formsprache. Eine so unmittelbare

Fortführung seiner baukünstlerischen Traditionen hat kein anderer italienischer Architekt gefunden. Wohl wurden Dutzende europäischer Städte im Renaissancestil erbaut (Villen- und Mietshäuser in Wien und hundert anderen Städten wurden in den Formen Sansovinos, Sangallos, Michelozzos, Vignolas u. v. a. gebaut), aber eine unmittelbare Weiterführung der Baukunst etwa Vignolas findet sich nirgends, so oft man auch von seinen Vorschriften Gebrauch machte.

Palladio wurde einst in England, Rußland und Deutschland und zum Teil auch in andern Ländern aufgenommen, studiert und gründlich durchgearbeitet; es entstanden Gebäude, nicht im Stil Palladios, sondern nach seinem Prinzip, in Anlehnung an seine Grundrisse. Die Paläste von Vicenza, die Villen Palladios finden wir z. B. in Rußland in Hunderten von mehr oder weniger selbständigen Umgestaltungen.

Die Verbreitung der Ideale und architektonischen Prinzipien Palladios, ebenso wie die des wohl weniger begabten, aber viel beliebteren Vignola vollzog sich natürlich auch auf dem Wege der Herausgabe seiner Entwürfe, genau so wie die Entwürfe des Vignola in Dutzenden von Büchern durch eifrige Verleger verbreitet wurden.

Mit Beginn des XVII. Jahrhunderts, schon nach dem Tode Palladios, erschienen Reproduktionen seiner Entwürfe und Grundrisse, die er selbst noch in seinen letzten Lebensjahren (1570—80) veröffentlicht hatte, überall in immer neuen Auflagen, in italienischer, französischer, englischer Sprache; sie wurden in Venedig, im Haag, in Bordeaux und anderen Städten gedruckt. Diese Bücher, die sich in Tausenden von Exemplaren über ganz Europa verbreiteten, trugen die Lehren Palladios überall hin, machten aus ihnen eine Wissenschaft der Architektur, der baukünstlerischen Ideale und Gesetze des Meisters.

Im Laufe des XVIII. Jahrhunderts erscheint wieder eine neue Schule der Baukunst, die die Ideen Palladios und Serlios durchzusetzen sucht: Ottavio-Bertotti Scamozzi, später Calderari, sind die Vertreter dieser Schule in Italien.

★

Das ist die Bedeutung Palladios. In seiner Heimat, dem nördlichen Italien, war er der größte Baumeister des XVI. Jahrhunderts. Sein Ruhm ist dort heute noch lebendig. Seine Popularität ist ungeheuer. Es geht mit seinem Namen so, wie mit dem vieler Lieblinge des Volkes: alles, was nur mit Säulen gebaut ist, wird ihm zugeschrieben. Es genügt, nach einem Haus mit klassischem Portikus zu fragen, und man erhält zur Antwort: „Quest' è di Palladio“, obgleich das Gebäude vielleicht erst im XVIII. Jahrhundert erbaut ist.

Palladios Name wurde auch in Deutschland geschätzt. Seine Bücher „Quattro libri“ und „Otto libri“ lagen auf dem Tisch jedes fortschrittlichen Baumeisters, wurden zu einer Art architektonischen Evangeliums. In letzter Zeit erschienen immer öfter Neu-Ausgaben seiner Werke oder Schriften über ihn (meist mit Rissen und Maßangaben). So in Deutschland (Böckler-Verlag). In England und Deutschland sind auch Bücher mit — leider nicht sehr zahlreichen — photographischen Reproduktionen erschienen.

★

Andrea Palladio wurde im Jahre 1508 (nach anderen Quellenangaben 1518) in Vicenza geboren und starb im Jahre 1580. Sein Leben brachte er hin in unermüdlicher Arbeit an einer großen Zahl von Gebäuden, wobei er von einer Stadt zur anderen reiste, von

einem Dorf am Fuße der Alpen zu einem in der Nähe von Ferrara, aus Venedig nach Brescia. Dennoch ist das Gebiet, auf dem sich Bauten von ihm finden, nicht übermäßig groß. Wohl besitzt auch Rom in der Kapelle des Ospedale San Spirito eine Schöpfung von ihm, doch wenn man von diesem dekorativen Vorbau und dem angeblich nach seinem Entwurf errichteten Municipio (Rathaus) in Brescia absieht, so konzentrieren sich alle Bauten Palladios auf ein Gebiet, dessen Grenzen durch Venedig, Treviso, Bassano, Thiene und Verona bezeichnet werden und das sich nach dem Süden bis Lonigo und Rovigo erstreckt.

So verlief das ganze Leben des großen Baumeisters im Umkreis seiner Heimat, denn Vicenza wurde der Mittelpunkt seines Schaffens. Von Jugend auf bis in sein hohes Alter war er rastlos tätig und führte ein strenges, arbeitsvolles Leben. Er wohnte in einem sehr bescheidenen Häuschen und als er starb, waren nicht einmal die nötigen Mittel für seine Beerdigung da. Schon in seiner Jugend begab er sich nach Rom, um die Ruinen der antiken Bauten zu studieren, die zu jener Zeit noch viel klarere architektonische Formen erkennen ließen. Er maß die römischen Gebäude, studierte die Säulenordnung am Objekt bis ins kleinste Detail, und schuf endlich seine eigene Formsprache, sein System, aus seiner eigenen Auffassung der Konstruktion und Schönheit der antiken Formen und Profile. Indem er diese Säulenordnungen für die Komposition seiner eigenen zukünftigen Bauten anwendete, schuf er seine individuelle Auffassung der Klassik, die ihn so stark von der Auffassung der Klassik bei Vignola und dessen Anhängern unterschied, während Serlio und Vincenzo Scamozzi (später, im XVII. Jahrhundert wurden ihre Vorschriften und Pläne von Ottavio Bertotti Scamozzi herausgegeben) sich in ihren

Schöpfungen eher der Auffassung Palladios von der Schönheit, den Verhältnissen der Säulen, Gesimse u. s. w. näherten. Alle Bauten Palladios und seiner Schüler oder Nachfolger in Italien bis zu Calderari (1730—1805), oder in Rußland sogar bis Quarenghi und Trombara (d. h. bis zum Jahre 1825), gründen sich auf das eine klare Prinzip der Schlichtheit: Schlichtheit in der Gliederung der Fassade, Schlichtheit im Profil, in den Gesimsen (bei fast vollständigem Wegfall von Details, außer bei Kirchen, wo Bukranien zugelassen sind, doch selbst diese sind nur angehängt, wie in der Kirche des Dorfes Maser).

Beim Vergleich z. B. eines Gesimses von Palladio mit einem solchen des Venezianers Sansovino oder sonst eines italienischen Klassizisten, der im Norden gearbeitet hat, ist die Gliederung bei Palladio weit einfacher, monumentaler, ernster. So auch die Säulen: in den Ornamenten des Kapitäls (die Akanthusblätter sind nicht durchbrochen), in der Silhouette (d. h. dem Profil) der Basen sind sie weit einfacher als bei den anderen Baumeistern der gleichen Epoche. Er stellt nur, und zwar recht spärlich, als einzige Verzierung Figuren an die Ecken der Fassen — und das genügt ihm. Auch die Grundrisse Palladios zeichnen sich durch Logik und Schlichtheit aus.

Andrea Palladio — zweifellos der größte Baumeister des XVI. Jahrhunderts — schmückte nicht nur Vicenza, sondern, wenn man die Bauten seiner Schüler mit in Betracht zieht, er bebaute es ganz und gar. Bald nach der Rückkehr von seiner Reise nach Rom und Pästum („das große Griechenland“) beginnt er mit dem Bau der Loggien (Bogen) der Basilika, welche als Bau schon früher bestand, ähnlich derjenigen in Padua. Das war eine ungeheure Arbeit, die nur als eine solche dekorativer Art schien, in Wahrheit aber die größten

Anforderungen an das technische Können stellte, da das ältere Gebäude eingehend studiert werden mußte. Seine nächste Arbeit war die Loggia del Capitano (heute der Sitzungssaal des Rats).

Der Palazzo Chierigati (heute Museum) eröffnete die Serie der Paläste. Darauf folgen der Palast Thiene (heute die Banca Popolare), der Palast Valmarana (in der Straße Pozzo Rosso), der Palast Barbaran (jetzt Porto) und der Palast Porto (später Colleoni, heute Biego). Endlich, während er (1560—1570) Villen in der Umgebung von Vicenza, Thiene, Padua und Kirchen in Venedig (1570—1580) baut, übernimmt er auch den Bau des Theaters „Academia Olimpica“ und den Bau seiner schönsten Villa — der Villa Rotonda (Villa Capra) auf den Hügeln Colli Berici.

Vincenzo Scamozzi (1550—1616) hilft Palladio beim Bau einiger dieser Gebäude; andere vollendete er nach Palladios Tod (das Theater).

★

Alle von Palladio errichteten Bauwerke können in Gruppen zerlegt werden (ausgenommen die Basilika und das Theater, die jedes für sich einen auch bei ihm ganz selbständigen Typ darstellen) und zwar: Paläste, Villen und Kirchen. Die Fassade des Municipio in Brescia, den Ausbau des Hofes der Akademie in Venedig und andere kleinere Arbeiten (in Rom usw.) kann man am ehesten zu den Palast-Arbeiten zählen. Alle Paläste befinden sich in Vicenza (nur die eine Fassade in Brescia), die Villen vorzüglich im Norden Italiens am Fuße der Alpen, die Kirchen in Venedig und eine Kapelle bei der Villa Maser.

Palladios erster Bau befindet sich an der Stelle des alten Palazzo Communale (erbaut um das Jahr 1226, doch schon um das Jahr 1444 in gotischem Stil umgebaut). 1545 erhielt Palladio den Auftrag, die

Fassade dieser Basilika zu beenden und auszugestalten. Er bewältigte die ihm gestellte Aufgabe glänzend. Die untere Galerie baute er in dorischem Stil aus, indem er die Säulen ohne Sockel gerade auf den Boden setzte, die obere in jonischem Stile, mit einer Balustrade und Statuen. Die Arbeiten dauerten bis 1614 und erst nach dem Tode Palladios wurde die Basilika geöffnet. Die Halbbogen, die sich auf die kleineren toskanischen Säulen des ersten Stockwerkes stützen, sind durch größere, ebenfalls toskanische Säulen getrennt. Die zweite Galerie ist in leichterem Ton gehalten, in jonischem Stil. Die Geländerpfeiler der ersten Galerie sind weniger dicht (je 9), oben stehen sie enger (je 10).

Auf der Attika — der Balustrade — stehen Statuen, die auf den ersten Blick kleinlich erscheinen: doch wenn man sich hineinsieht, beginnt man die Bedeutung gerade dieses Verhältnisses der leichten Figur zu den massiven Säulen (ähnlich den Figuren an den Seitenflügeln des Kapitols) zu begreifen.

Von drei Seiten umrahmen Arkaden die Basilika. Von der vierten schließen sich an den Bau der Turm und das Nachbarhaus. Über der Basilika erhebt sich die Kuppel, gestützt auf eine mit farbig glasierten Ziegeln ausgelegte Lichttrommel. Die Schönheit des Steines, aus dem die Wände und Säulen gebaut sind, weißer Marmor, den hie und da schwarze Patina bedeckt, die makellose Reinheit des Profils geben diesem, in den Motiven scheinbar eintönigen Bau etwas außerordentlich Stolzes und Vornehmes. Die Loggia del Capitano oder der Sitzungssaal des Municipio, erbaut nach dem Dekret vom 25. August 1571, macht den Eindruck eines unvollendeten Gebäudes, doch in Wahrheit ist es seinem Motiv nach ein durchaus einheitliches Werk. Die in reichem korinthischem Stil gehaltenen

Säulen erheben sich in ganzer Höhe des Gebäudes und bilden einen machtvollen Würfel mit drei Öffnungen auf der einen, einem Bogen-Motiv auf der anderen Seite; zwei Seiten des Bauwerks stoßen an die Nachbargebäude. Die Zwischenräume zwischen den Säulen und den Fenstern der zweiten Galerie, sowie über den Bogen der ersten, sind durch Figuren und Ornamente ausgefüllt. Auf der Seiten-Fassade ist ein sehr schönes Motiv durch die Aufstellung von Figuren (Kriegern) geschaffen. Das dreiteilige, von Palladio so geliebte „venezianische“ Fenster findet man später oft. Der Ziegelbau ist in den Säulen wie auch im Körper des Gebäudes ohne Kalkbewurf, nur die Anten der Bogen sind mit Stuck verkleidet. Die Kapitäle sind aus gehauenen Stein, ebenso die Gesimse. Das Innere des Saales ist durch später angebrachte Verzierungen verdorben; keine Spur seiner früheren Schönheit ist geblieben. Die Möbel und Kronleuchter aus den Jahren 1850—1860 vollenden den schrecklichen Anblick.

★

Der Palazzo Chiericati, dessen Bau in den Jahren 1550 bis 1556 für den Grafen Girolamo Chiericati begonnen wurde, wurde nach dessen Tode (1557) von seinem Sohne Valerio fortgesetzt und unter der Leitung des Architekten Carlo Borelli beendet. Der Palast geriet allmählich in einen immer traurigeren Zustand und wurde 1839 für das städtische Museum gekauft, im Jahre 1853 restauriert (von Miglioranza) und als Museum eröffnet.

Die Fassade des Palastes ist sehr eigenartig und hat fast keine gemeinsamen Motive mit den übrigen Palästen Palladios in Vicenza. Mit den in zwei Galerien geteilten Säulen ähnelt er weit eher der Villa Piombina (Cornaro) bei Castelfranco. Das erste und das zweite

Stockwerk sind mit Säulen in dorischem und jonischem Stil versehen. An den Seiten befinden sich Loggien. In der Mitte des oberen Stockwerkes haben die Fenster Umrahmungen mit reichen Skulpturen.

Auf der Balustrade befinden sich Figuren und die für Palladio bezeichnenden Vasen, eigentlich schon im Barockstil. Die Schönheit der Statuen auf den direkt auf dem Gesims (ohne Attika) ruhenden Piedestalen, die auf den Giebeln der Fensterumrahmungen liegenden Figuren, der reiche, streng römische Fries der ersten Galerie und der Loggien bilden einen der schönsten von Palladio geschaffenen Komplexe. Wunderschön ist auch der innere Hof mit der Loggia. Innen befinden sich reiche Fresken. Besonders prunkvoll ist die Decke des linken Ecksaales, die den Apollo auf einem durch die Wolken jagenden Wagen darstellt. Die sehr merkwürdige und starke Verkürzung des verlängerten Plafonds bleibt unvergeßlich.

Die Kassetten der Decke (zylindrische Gewölbe) sind ausgezeichnet geformt und mit Malerei geschmückt. Der andere Saal ist ebenfalls reich ausgeschmückt, doch vorzugsweise mit Reliefs; hier sind die Kartuschen, die Schwibbogen und Gurten mit Barockornamenten verziert. Die Decke stellt in ihrem Typ eine für Palladios Art besonders charakteristische Erscheinung dar. Sowohl die Villa Rotonda, als auch der Palazzo Thiene und andere, außen in streng klassischem Stil gehaltene Bauten, sind innen ganz im Barockstil ausgestaltet. So ist die Rotonda, eines der schlichtesten Gebäude, innen mit prunkvollen Barock-Skulpturen an den Soffitten verziert. (Kompositionen von A. Vittorio und anderen Bildhauern.)

Der Palazzo Porto-Colleoni (jetzt Biego), der zu der Gruppe der Paläste strengen Stils zählt, wurde 1552 begonnen. Auch hier haben wir Säulen in jonischem Stil und Figuren in den Fenster-

umrahmungen (ähnlich den Fenstern des Palazzo Chiericati), doch die untere Galerie ist mit kleinen Bogen (mit Masken auf den Schlußsteinen) versehen, in die die Bossen der Fensterbogen eingeführt sind. Der Saal der „Rotunde“ ist im XIX. Jahrhundert umgebaut worden; erhalten ist nur noch der Plafond mit den Giganten (Malerei in der Art des Giulio Romano) und ein kleiner Plafond mit entzückenden Skulpturen. Diese zwei Meisterstücke befinden sich im unteren Stockwerke.

Das ist der Palast, von dem Vasari gesagt hat, daß er „ne più magnifico, ne più bello, ne più degno d' ogni gran principe di quello che é.“

Der Palazzo Porto-Barbaran, der 1570 entstanden sein soll, ist reicher als die vorhergehenden. Zwei Säulenreihen (jonischer und korinthischer Stil) mit dem charakteristischen Oberbau über den zwei Stockwerken (wie auch im Palazzo Porto-Colleoni) ziehen sich die ganze Fassade entlang; in der unteren Galerie sind die Zwischenräume zwischen den Säulen mit Kartuschen und Basreliefs in kleinem Maßstab verziert, oben mit Bogen (Loggia-Typus) und Guirlanden aus Laubbüscheln und Blumen. Die gänzlich zerstörten Figuren in den Fensterumrahmungen des zweiten Stockes sind ähnlich den Figürchen der vorher beschriebenen Paläste. Schön ist die vestibülartige, mit Säulen verzierte Durchfahrt und traurig ist der Anblick des unvollendet gebliebenen, ganz in Verfall geratenen Hofes.

Der Palazzo, der 1566 für den Grafen Leonardo Valmarana erbaut wurde, unterscheidet sich durch die Pilaster an der Fassade von den bisher genannten Palästen, obwohl sein Hof fast genau so ausgebaut ist. Die Pilaster haben die Höhe der ganzen Fassade und sind auf hohe, leicht bossierte Sockel gestellt. Charakteristisch sind die Figuren an den Seiten, die ihr Ansehen fast ganz verloren haben,

denn der Stein, aus dem sie gemacht sind, ist vollkommen verwittert. Auch hier findet man den für Palladios Fassaden typischen Oberbau über dem zweiten Stockwerk, Basreliefs finden sich nur über den vier Fenstern. Der Eingangsbogen ist mit typischen Engeln verziert. Innen sind beim Umbau in den 30^{er} Jahren die ganzen alten Verzierungen entfernt worden. In dem Palast befindet sich jetzt die Wohnung eines Notars, eine Bäckerei, ein Mehllager.

Als Typ für sich steht der Palazzo Thiene (1556), der sich prachtvoll erhalten hat, doch in letzter Zeit, seit er zum Wohnen benutzt wird, im Innern dadurch verdorben ist, daß im Saal eine Kinderstube eingerichtet wurde; in den Gastzimmern sind Armleuchter angebracht, die an den Gesimsen befestigt sind, und dergleichen. Die architektonische Gestaltung der Fassade unterscheidet sich von allen bis jetzt von uns betrachteten Palastbauten Palladios. Unter vollständigem Verzicht auf Säulen stellt der Baumeister hier nur flache Pilaster hin (in weit geringerer Zahl als beim Palast Valmarana) und deckt die schweren Einfassungen der Fenster mit starker Rustika, wodurch er eine bedeutende Reliefwirkung erzielt, wie sie Palladio überhaupt liebt und die sich bei all seinen Bauten findet. Die Gesimse sind trockener, die Kapitäle vereinfacht. Die Verhältnisse sind sehr harmonisch und besonders schön ist der Sockel, der aus Ziegel, aber mit starker Rustika gebaut ist. Überhaupt weisen fast alle Palastfassaden (außer der Basilika) Kalkbewurf auf und nur zum Teil ist der Stein behauen. Niemals aber versucht Palladio den Ziegelbau als Steinbau aufzuputzen. Im Gegenteil, er läßt ihn klar als Ziegelbau hervortreten; man erkennt das Material sofort. Der Palazzo wurde 1554 für Marc-Antonio Thiene erbaut. Zweifellos ist es eines der besten Gebäude Palladios, nicht nur durch die

Fassade, sondern auch durch den Ausbau des Innern. Die Skulpturen des Alessandro Vittorio und Bartolomeo Ridolfi, die Malereien Anselmo Caneras und Bernardino Indias füllen vier Säle. Die Decken sind in Kassetten geteilt, in die kleine Gemälde auf Leinwand eingefügt sind; prachtvolle Skulpturen, auch die Pilaster mit Reliefs, Nischen mit Figuren (Vittorio) — schmücken alle diese Säle.

Der Palazzo Angaran (heute Vaccari) aus dem Jahre 1556 kann ebenfalls mit Sicherheit Palladio zugeschrieben werden. Er ist sehr einfach: im ganzen vier Säulen auf einem stark bossierten Sockel, doch überall spürt man die Hand des großen Meisters.

Dagegen läßt der Palazzo Caldogno (jetzt Tecchio) aus dem Jahre 1557 die Kraft der Komposition Palladios vermessen, doch in den Einzelmotiven (den Basreliefs, Figuren, Vasen auf der Attika), ist auch er typisch für Palladio. Die Statuen sind von Marinali, die Innenmalerei von Carnioni und Pittoni in der Art des Veronese.

Endlich hat den gleichen Typ (mit Säulen oder Pilastern und gleichartigen Säulen) auch der Palazzo Porto (heute Breganze). Dieses Stück eines unvollendeten Palastes bietet ein prachtvolles Motiv: drei Säulen, die zwei Fenster umschließen, Bukranien im Fries, ein mächtiger Sockel, all dieses zusammen mit dem reichsten Karnis ist eins der besten Beispiele italienischer Palast-Baukunst.

Die Casa Thiene (Tecchi) aus dem Jahr 1572, in korinthischem Stil, die ebenfalls Palladio zugeschrieben wird, ist von gleichem Typ wie die vorhergehenden.

Endlich gehört zu der Gruppe der Palastbauten auch das eigene Haus des Palladio, das 1565 unweit des Palazzo Chiericati erbaut wurde und in dem eigentlich nur zwei ganz schlichte Motive vorherrschen: Bogen mit darunter befindlichen Säulen, Pilaster und

Türmchen oben. Aber bei all ihrer Einfachheit sind diese Motive doch von der ausgesuchtesten Feinheit. Im Hofe ist die Treppe sehr vorteilhaft in die Wand hineinkomponiert. Die Mitte zwischen den Pilastern ist anscheinend vermauert oder es befanden sich Fresken darauf.

Zu den städtischen Bauten, die den Übergang zu den Villen bilden, muß man auch zwei bis drei Bauten rein dekorativen Charakters zählen: die sogenannte Loggia Valmarana (im Giardino Salvi) und andere Arkaden auf dem Hügel am Fluß, auch den Triumphbogen, der in der Nähe der Porta di Padova erbaut ist, mit einer Treppe, die zum Hügel Monte Berico führt. Die Engel und übrigen Skulpturen sind Arbeiten Marinalis. Der Bau der Loggia Valmarana wurde 1552 von Giacomo Valmarana begonnen und 1592 von seinem Sohn Leonardo beendet. Ihre Formen sind sehr streng, die Verhältnisse harmonisch. Die Balustrade ist von sehr fester, scharfumrissener Zeichnung; schade nur, daß neuerdings, statt der an der rechten Seite befindlichen Gruppen von grünem Gesträuch, die die Loggietta wundervoll hervorhoben, Mietskasernen traten; der Abhang ist mit Sand zugeschüttet und die Landschaft, die den wunderbaren Bau umgab, völlig verdorben. Endlich ist auch die Brücke über den Fluß (Ponte di San Michele) zweifellos nach einem Entwurf von Palladio selbst erbaut (1619).

Ferner ist noch das Tor „del Armamentario“ beim „Olympischen Theater“ (Teatro Olimpico) zu erwähnen, das in starken Formen mit Triglyphen ausgeführt ist, das Tor des Hauses Schio und zwei Tore bei der Palast-Villa Thiene in einem engen Seitengäßchen — doch das sind schon Bauten, die zum Villentyp gehören. Noch zwei oder drei Paläste werden Palladio zugeschrieben, doch wir wollen vorsichtig sein und eingedenk dessen, daß man in Vicenza jedes Gebäude

mit Säulen zu den Bauten Palladios zählt, enthalten wir uns jedes Urteils. Zweifellos jedoch ist die Einwirkung Palladios auf die andern Baumeister sehr groß gewesen und unter seinem Einfluß arbeiteten die Baukünstler sowohl im XVII. Jahrhundert, zu der Zeit der Herrschaft des Barock, als auch im XVIII., da in den Jahren 1760—80 Calderari von neuem in Vicenza eine Reihe klassischer Gebäude ganz im Geiste und Stile Palladios errichtete.

Von allen Bauten Palladios sind nahezu die reizvollsten doch die am Fuße der Alpen und in der Ebene der Brenta verstreuten. Das durch zahlreiche, von den mit ewigem Schnee bedeckten Gipfeln herabrinneude Bäche bewässerte, von der Sonne durchwärmte und windgeschützte Tal war an und für sich schon für die reichen Bewohner Venedigs, besonders die Dogen, seiner Lage nach der geeignetste und durch sein Klima verlockendste Ort, an dem man auch den Winter verbringen konnte, wenn in Venedig feuchtes, häßliches und kaltes Wetter herrschte, oder den Sommer, wenn es einen in ländliche Gegenden zog, zu Blumen und fruchtebeladenen Bäumen und wenn jeder, besonders der Bewohner der Residenz am adriatischen Meere gern in seinem eigenen idyllischen Winkelchen sitzen wollte. Die Paläste Venedigs genügten natürlich nicht der Sehnsucht der Dogen nach Natur und Erde und Blumen: ihre Gärten sind mit Steinplatten ausgelegt, zwei bis drei Rosensträucher und der Efeu an den Mauern, das ist alles, was selbst der prachtvollste Palast am Canale Grande bieten konnte.

Die Sehnsucht nach der Natur gab den ersten Anstoß zum Bau von Villen. Die großen Grundbesitzer, denen etliche Villen und viel Land gehörte, gründeten ihre Wohnstätte im Zentrum des ihnen gehörenden Gebietes, in Vicenza, wo denn auch die Paläste Porto,

Valmarana, Thiene, Colleoni, Foscari, Capra, Cornaro, Barbaro und andere erbaut wurden; hier baute man Villen, die ganz für das Alltagsleben geschaffen waren. Die Villa Maser z. B. ist schon kein bloßer Pavillon mehr, als der einem z. B. immer die Rotonda erscheint, und auch kein Haus, das nur für große Empfänge und Festlichkeiten gebaut ist, wie die Malcontenta, sondern ein gemütliches, geräumiges Wohnhaus. Neben den prunkvollen Schloßvillen, wie in Lonedo, entstanden dann auch kleinere, ländlicher eingerichtete Villen.

Villen dieser Art finden wir in Fanzolo, Fratta Polesine und Caldogno. Auch sie sind von großem künstlerischem Interesse als charakteristischer Typ eines Wohnhauses, wie er in der Umgebung von Florenz oder Rom gar nicht vorkommt.

Die Entstehungsgeschichte der Villen des Palladio in der Provinz Veneta erinnert außerordentlich an die Baugeschichte der russischen Landhäuser, wo die Abneigung gegen die neuen Großstädte, besonders Petersburg, den Adel auf das Land trieb, wo die hohen Würdenträger für ihre Verdienste um den Staat Güter und Dörfer erhielten und nun hinausstrebten nach ihren geliebten Dörfern, Wiesen, Wäldern und Gärten. Von Katharina II. an setzt eine rege Bautätigkeit auf dem Lande ein. Damals brachten die italienischen Baumeister die Keime von Palladios Klassizismus nach Rußland und damals entstand der Typ des russischen Gutshauses, den man gewöhnlich fälschlich als Empire bezeichnet, der in Wirklichkeit aber in den meisten Fällen eine Kopie der Villen Palladios aus dem Venezianischen Gebiet ist. Quarenghi, Trombara u. a. errichteten mehr als einen Bau im Stile der Villen in Fratta Polesine, Lonedo und Lisiera.

★

Die ersten Villen Palladios waren die Villa Godi-Porto in Lonedo und Angaran in Bassano.

Am Fuße des Gebirges, von einem wunderbaren Park umgeben, liegt die Villa Valmarana in Lonedo. Schlicht in der Fassade, ist sie der Zeit nach eines der frühesten Bauwerke, wohl der reinste Typ einer Villa Palladios; sie ist geschmückt mit einer Loggia, mit ornamentaler Bemalung und mit reichen Fresken innen in den Sälen; die Schüler des Veronese, Fano, Fasolo, Carpione haben diese Villen ausgemalt. Veronese hat überhaupt mit Palladio gemeinsam an vielen seiner Bauwerke gearbeitet. Dem Inhalte nach sind die Fresken ganz verschieden: hier finden sich Ruinen, Landschaften, Genrebilder.

Eine andere Villa, Godi-Porto in Lonedo, liegt auf der Höhe eines Berges, sie hat einen Portikus und eine breite, prunkvolle Treppe (aus späterer Zeit). Vor ihr liegt eine wunderbare Terrasse, eine Treppe (mit einem später erbauten Portal im Barockstil), der Garten, Orangerien, die stufenweise bergab führen und eine herrliche Plattform vor der Fassade. Dahinter ein großer Park.

In Bassano haben wir nur Teile einer Villa; Bogen mit Säulen. Aus der folgenden Periode stammt die später wieder hergestellte Villa Valmarana in Lisiera, deren Grundriß sehr einfach ist. Im ersten Stock ist ein Säulen-Portikus.

Die Villa Tornieri, in der Nähe von Vicenza, kommt dem Typ der russischen Landhäuser am nächsten, vier Säulen, ein Portikus, die Treppe: welch wohlbekannte klassische Manier!

Die Villa Pisani in Bagnolo bei Lonigo am Kanal, mit drei Bogen, ist ein Rudiment des ursprünglichen Typs der Villa Cricoli. Im Innern sind interessante Malereien an den Balken der Decke. Die Villen Zeno in Cesalte und Sarazeno in Finale sind nur Ruinen.

Dafür ist die Villa Caldogno die schönste nach der Villa Maser mit Malereien von Veronese selbst (Genrescenen). Nach einem zentralen Grundriß ist einzig die Villa Rotonda oder Capra, dicht bei Vicenza, erbaut. Auf einer leichten Anhöhe errichtet, ist dieses Bauwerk eine königliche Schöpfung des unsterblichen Meisters — von Goethe besungen. Die Villa Rotonda ist geschmückt von vier gleichartigen Portiken von äußerst einfacher Komposition; die später überarbeitete Kuppel deckt das Zentrum des Baues — den runden Saal; die Villa ist sehr geräumig, in den Zwischenstöcken befinden sich eine Menge kleinerer Gemächer. Die Säle sind mit Skulpturen und Malereien verziert. Wunderschön sind die Kamine: die auf ihnen angebrachten Figuren mit sehr kleinen Köpfen sind erfüllt von klassischem Geist. Die Landschaft ist bezaubernd voll musikalischen Ausdrucks an der Bergkette Monte Berico; der Klang der kupfernen Klosterglocken tönt deutlich und harmonisch herüber.... Von 1560 an hat sich diese für Paolo Almerigo erbaute Villa ziemlich unverändert erhalten, wenn man auch nicht sagen kann, daß man sich um ihre Erhaltung sehr bemüht hätte. Die Nachkommenschaft des Grafen Odorico und der Maria Capra besaß die Villa von 1591 bis 1800. Vor kurzem ist sie angekauft worden, wird restauriert und mit neuen, nicht hineinpassenden Möbeln ausgestattet.

In der Umgebung Vicenzas befinden sich noch andere Villen, die teils nicht mehr im ganzen erhalten sind, doch immerhin noch Reste aufweisen, die genügend Stoff zu Betrachtung und Bewunderung bieten. Solch ein Bruchstück eines in großzügigem Maßstab geplanten Palastes ist die Villa Thiene in Quinto. Die gleiche Bedeutung kommt der Villa Repeta in Campiglia (dei Berici) zu. Erhalten ist hier die Balustrade, sehr schön ist der Springbrunnen.

Nicht weit davon ist die herrliche Villa Pojana Maggiore (bei Noventa). Die Architektur ist unbedeutend, aber die Fresken der Loggia sind herrlich. Wie in vielen Villen befindet sich im Innern eine Seidenraupenzucht und die Fresken sind vom Rauch beruht: die Seidenraupen lieben die Wärme; auf dem Fußboden wurden Holzstöße errichtet und angezündet, da die Kamine verstopft sind und keine Wärme geben.

Die Villa Foscari in Malcontenta muß man schon zum Typ der „monumentalen Paläste“ rechnen. Herrlich am Ufer der Brenta, doch sonst in einer öden Gegend gelegen, diente die Villa Heinrich IV. auf dem Wege von Venedig nach Padua als Haltepunkt und Erholungsstätte. Mit ihrem Portikus aus wunderbaren jonischen Säulen und zwei von beiden Seiten hinabführenden Treppen ist die Villa auch durch ihre Bemalung interessant. Heute ist sie fast eine Ruine. Im Innern ist ein Lager landwirtschaftlicher Instrumente und Berge von Mais. Die Stufen der rechten Treppe sind alle auseinandergenommen.

Die Villa Piombina bei Castelfranco stellt schon den vollkommenen Typ eines monumentalen Palastes dar. Portiken von beiden Seiten des Hauses, in zwei Reihen übereinandergestellte Säulen, eine Loggia nach der Gartenseite und der aus der Fassade hervortretende Portikus verleihen der Komposition der Villa den Charakter großen Reichtums. Im Innern ist ein herrlicher Saal mit Figuren in den Nischen, die die Glieder der Familie Cornaro darstellen. Die vor kurzem gesäuberten Decken stellen ein ausgezeichnetes Balkensystem dar. Die Tragbalken sind prachtvoll bemalt. In vielen Zimmern sind Malereien aus dem XVI. und XVII. Jahrhundert: idyllische Motive an den Wänden, entzückende Plafonds umrahmt von plastischen Kartuschen.

Die Villa Emo in Fanzolo liegt in einem schönen Park. Ihr Portikus besteht aus vier Säulen, der Giebel trägt das Wappen mit einer Kartusche. In der Villa befinden sich ausgezeichnete Fresken von Schülern des Paolo Caliari: Fano, Fasolo, Carpione — sie gehören zu den besten Fresken der Villen Palladios.

In Fratta Polesine sind zwei Villen. Eine von ihnen ist zweifellos von Palladio. Wie in der Villa in Fanzolo, steht der viersäulige Porticus auf hohem Piedestal, mit einer Treppe, die von Kübeln mit Pomeranzenbäumen umrandet ist. Im Innern ist sie ärmlich und wird von einer Genossenschaft als Büro benutzt. Halbkreisförmige Galerien verbinden das Haus mit den Seitenflügeln der Wirtschaftsräume. Den Hintergrund bilden riesige Pappeln.

Die Villa Trissino in Meledo ist später (im XVII. Jahrhundert) umgebaut, doch ihr allgemeiner Umriß hat noch ganz den von Palladio herausgearbeiteten Typ bewahrt. Im Innern ist eine Seidenraupenzucht, es herrscht Öde und Finsternis: anscheinend ist dies das Schicksal der meisten Villen Palladios.

Vorderhand hat nur die schönste von allen Villen in Maser, die Villa Barbaran, dank den Bemühungen Giacomellis den Typ der von Palladio erbauten Villen unangetastet bewahrt. Das flache, lange Gebäude mit den Arkaden, welche die Seitenflügel mit dem mittleren Pavillon verbinden, mit seiner ganzen Anlage, dem dahinterliegenden Garten und der Fontaine, erscheint als herrliches Bauwerk. Im Innern sind Fresken des Paolo Veronese und seiner Schüler. Diese (und die in den Villen Emo und Caldogno) sind die einzigen bekannten, beschriebenen und photographierten Fresken. Die übrigen sind nicht untersucht und nicht reproduziert. Ihre figürlichen Motive, der Faltenwurf, die Gewandung und die Farben sind unvergleichlich schön.

So sind, kurz besprochen, die Villen Palladios, die wohl einer genaueren Einzelbeschreibung wert wären. Sie alle sind in sehr traurigem Zustande mit Ausnahme von zweien oder dreien (in Maser, Valmarana, Caldogno, Lonedo, Fanzolo). Die Werke des genialen Baumeisters gehen zugrunde.

★

Palladio hat noch eine Reihe von Villen geplant, die ihm entweder überhaupt nicht mehr zu erbauen vergönnt waren oder sich nicht erhalten haben oder nur zum Teil ausgeführt und später umgestaltet wurden. So haben sich in der Villa Angaran in Bassano nur drei Gliederungen der Bogen an dem (geplanten) linken Flügel erhalten. Der Portikus und der rechte Flügel wurden anders ausgebaut. Die Villa Cricoli bei Vicenza, das Urbild der Villen Palladios, hat ihr Aussehen durch die Restaurierungen verändert. Die Villa Valmarana in Lisiera ist durch V. Scamozzi umgestaltet; das Giebel-Ornament zeigt reinen Barockstil. Die Villa Pisani in Bagnolo hält den Grundriß ihres Schöpfers genau ein, weicht aber im Äußeren stark von seinen Entwürfen ab; interessant ist übrigens die vollkommene Ähnlichkeit des Grundrisses dieser Villa mit der in Lisiera. Die bossierten Pilaster und drei Bogen sind bei Palladio ungewohnt und nur der Palazzo Thiene in Vicenza erinnert an diese Bauart des Künstlers. Die Bogen der Fassade sind von dem Typ der Villa Caldogno. Die Villa Zeno in Cesalto ist ganz in eine Scheune verwandelt. Noch mehr die Villa Sarazeno in Finale. Von der großen mächtigen Fassade der Villa Thiene in Quinto ist nur ein kleines Teilchen geblieben. Die Villa Sofia bei Verona weist nur noch die rustizierten Säulen der Flügel auf. Die Villa Sarego in Miega ist nur noch eine Ruine. Das ist das Schicksal der besten italienischen Landhäuser des großen Meisters.

Neben der Basilika, den Palästen und Landhäusern, die wir betrachtet haben und zwei oder drei Schloßvillen in Vienza selbst erbaute Palladio hier noch ein Theater.

Das „Teatro olimpico“ ist ein Bauwerk ganz für sich und von unvergleichlicher Genialität. Vollendet wurde es erst nach dem Tode Palladios. Es ist der römische Typ eines Theaterbaues, mit amphitheatralischen Sitzreihen und einer wunderbaren Statuenreihe in den Nischen zwischen den rings um das Amphitheater laufenden Säulen und einem herrlichen Bühnenportal. Der Bühnenrand hat drei Türen, durch die Straßen mit architektonischen, ein für allemal feststehenden Dekorationen führen. Auch das Portal ist mit einer Reihe von Statuen verziert; es wurde im Jahre 1556 entworfen und 1585 durch Scamozzi beendet.

★

Die Kirchen Palladios befinden sich in Venedig: San Francesco della Vigna, Il Redentore, Zittelle und San Giorgio Maggiore.

Nach den Fassaden sind Il Redentore und San Giorgio die einheitlichsten und durchdachtesten. Nach der inneren Gestaltung der mit Säulen geschmückten Schiffe hat man den stärksten Eindruck von der Komposition mit dem halbkreisförmigen Altar im Redentore. Mächtige breite Säulen mit grauen Gürteln und den Hohlkehlen der Gesimse auf dem hell cremefarbenen Grunde, Kapitäle mit vereinfachten Akanthusblättern. Die Fassaden sind schwerfällig und nicht einheitlich. Das Barock in ihnen macht sich stark fühlbar. Die Kirchen gehören zu den weniger gelungenen Bauwerken Palladios.

Schöner ist das Kirchlein in Maser (bei der Villa). Die Guirlanden mit Bukranien, die vom Kapitäl herabhängen, sind sehr interessant. Endlich verdient noch Beachtung die Kirche Santa Maria Nuova in

Vicenza mit sehr einfacher Fassade, aber herrlichen Plafondmalereien und modellierten und geschnitzten Leisten an der Decke. Die Kirche dient heute als Intendanturlager für eine Militärkaserne. Die Decke geht zugrunde. Teile von ihr fallen ab. Die Kirche ist mit Kisten, Konservenbüchsen, Mehlsäcken, Heu, Stiefelbündeln vollgestellt.

Das Stück einer Fassade in Brescia, der Ausbau des Hofes der Akademie in Venedig, eine Türumrahmung und der Altar der Kirche San Spirito in Rom, das Portal im Dom zu Montagnana — das ist alles, dessen man noch in dieser kurzen Charakteristik Palladios gedenken muß. Wie kurz sie auch sei, sie erscheint doch als erster Versuch einer allgemeinen kritischen Betrachtung des ganzen Schaffens jenes großen Meisters, groß nicht nur durch seine Schöpfungen, sondern auch durch den Einfluß, den er ausübte.



Verzeichnis der Abbildungen

1. Casa (detta) Palladio, Vicenza, (Titelbild) sog. Haus des Palladio
2. Basilica, Vicenza
3. Basilica, Vicenza, Bogen im 1. St.
4. Palazzo Thiene, Vicenza
5. Palazzo Porto-Breganze, Vicenza, „casa del Diavolo“
6. Palazzo Chiericati, Vicenza
7. Palazzo Chiericati, Vicenza, Hof
8. Palazzo Chiericati, Vicenza, Deckengemälde
(Fot. Ferrini)
9. Palazzo Chiericati, Vicenza, Deckengemälde
10. Palazzo Valmarana, Vicenza
11. Palazzo Porto-Barbaran, Vicenza
12. Loggia del Capitano, Vicenza, Rathaus
13. Palazzo Porto-Colleoni, Vicenza
14. Palazzo Chiericati, Vicenza, Deckengemälde
(Fot. Fratelli Fasolo)
15. Palazzo Porto, Vicenza, „Die Giganten“ (Schule des Veronese)
(Fot. Fratelli Fasolo)
16. Teatro Olimpico, Vicenza
17. Teatro Olimpico, Vicenza
18. San Giorgio Maggiore, Venezia
19. San Francesco della Vigna, Venezia
20. Il Redentore, Venezia, Erlöserkirche
21. Il Redentore, Venezia, Erlöserkirche
22. Capella della Villa Giacomelli, Maser
23. Arco delle Scalette, Vicenza
(Fot. G. Raschi)
24. Villa Piovene, Lonedo
(Fot. G. Lukomskij)

25. Villa Piovene, Lonedo
(Fot. G. Lukomskij)
26. Villa Piovene, Lonedo
(Fot. G. Lukomskij)
27. Villa Piovene, Lonedo
(Fot. G. Lukomskij)
28. Villa Valmarana, Lonedo, Sala Saal
(Fot. Prof. Fasolo)
29. Villa Valmarana, Lonedo
(Fot. Prof. Fasolo)
30. Villa Valmarana, Lonedo, Gemälde (Schule des Veronese)
(Fot. G. Raschi)
31. Villa Capra „Rotonda“, Vicenza, West-Seite
32. Villa Capra „Rotonda“, Vicenza, Süd-Seite
(Fot. G. Raschi)
33. Villa Capra „Rotonda“, Vicenza, Hauptfront
(Fot. G. Raschi)
34. Villa Capra „Rotonda“, Vicenza, Mittelsaal
(Fot. G. Raschi)
35. Villa Capra „Rotonda“, Vicenza, Kuppel
(Fot. G. Raschi)
36. Villa Barbaro (Giacomelli), Maser
37. Villa Barbaro (Giacomelli), Maser, Gemälde von Veronese
38. Villa Valmarana, Lisiera
(Fot. Cav. Rossi)
39. Porta alla Racketta, Vicenza
(Fot. G. Lukomskij)
40. Santa Maria Nuova, Vicenza, Innenansicht
(Fot. Fratelli Fasolo)

Alle anderen Fotos sind von Alinari.

Abbildungen



Basilica, Vicenza
Базилика

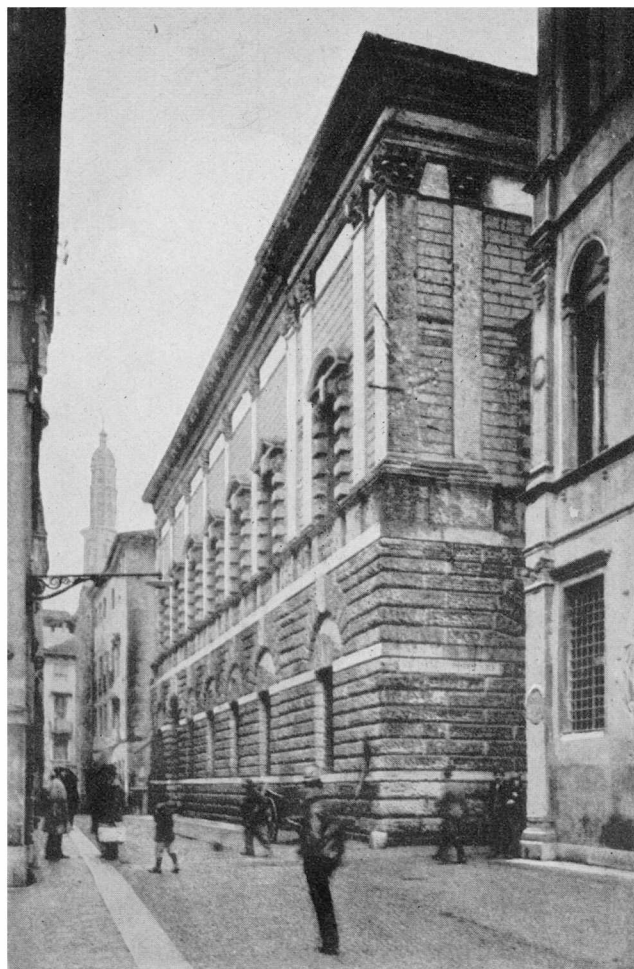


Basilica, Vicenza

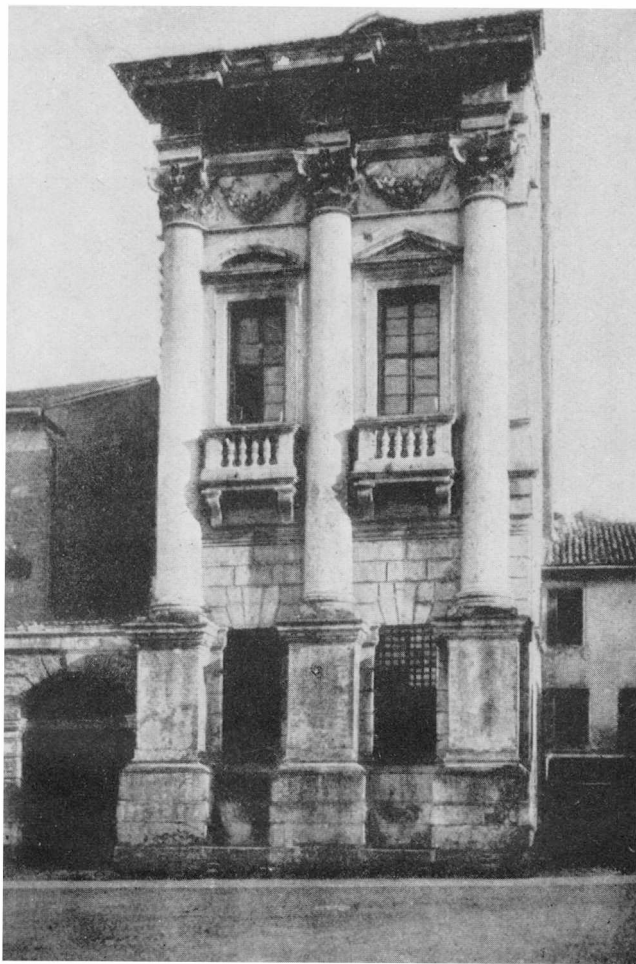
Arcada del 1. piano

Bogen im 1. St.

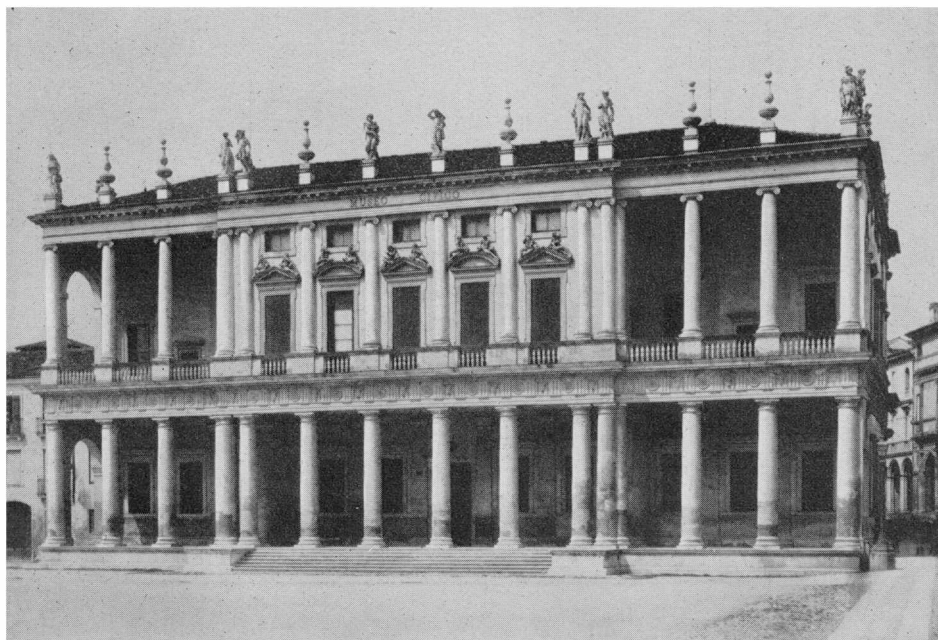
Базилика, аркада первого яруса



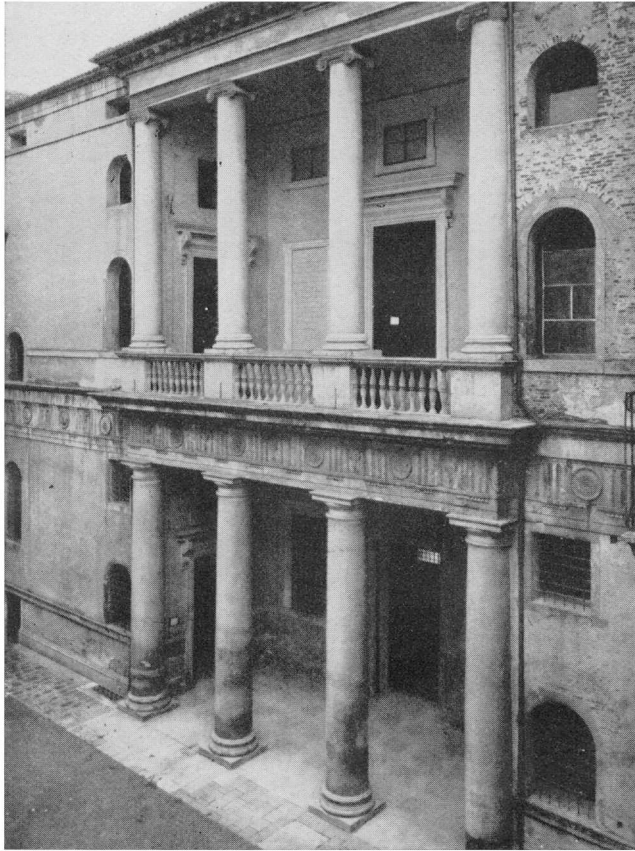
Palazzo Thiene, Vicenza
Дворец Тиене



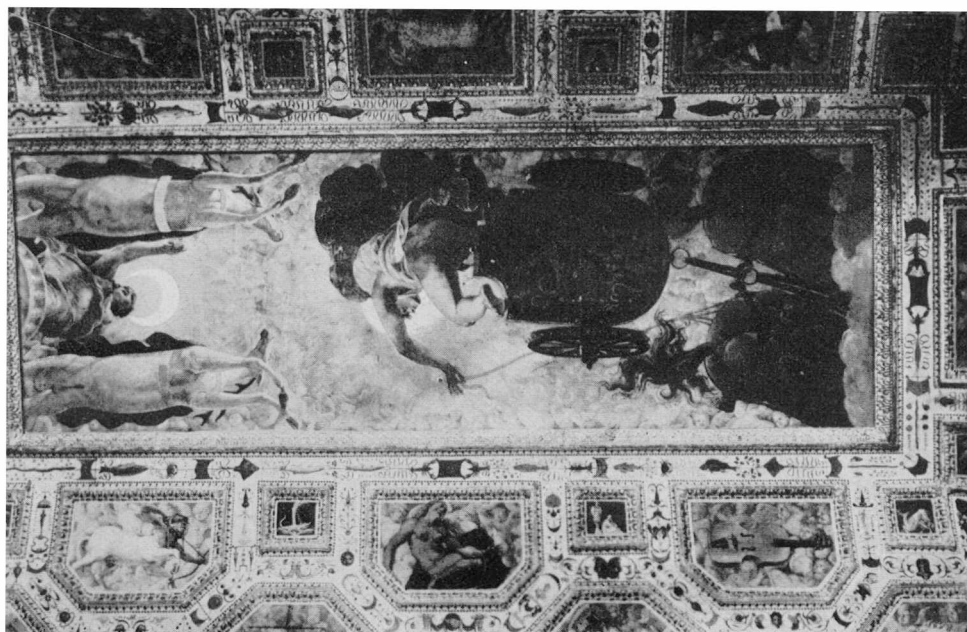
Palazzo Porto-Breganze, Vicenza
Дворец Порто-Бреганце



Palazzo Chiericati, Vicenza
Дворец Кьерикати



Cortile Palazzo Chiericati, Vicenza Hof
Дворец Клерикати, двор

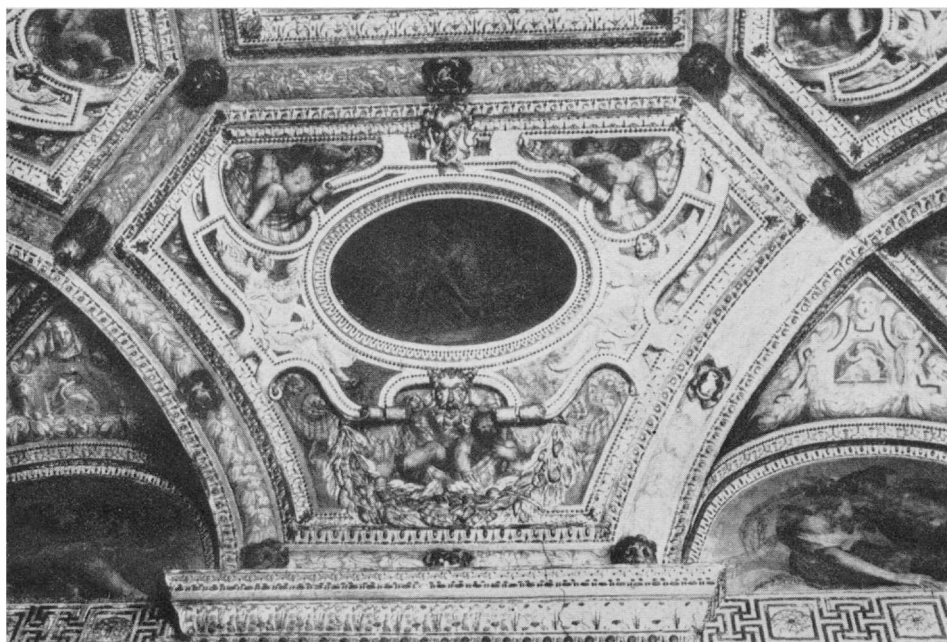


Plafone

Palazzo Chiericati, Vicenza

Deckengemälde

Дворец Чиерикати, плафон



Plafone

Palazzo Chiericati, Vicenza

Decke

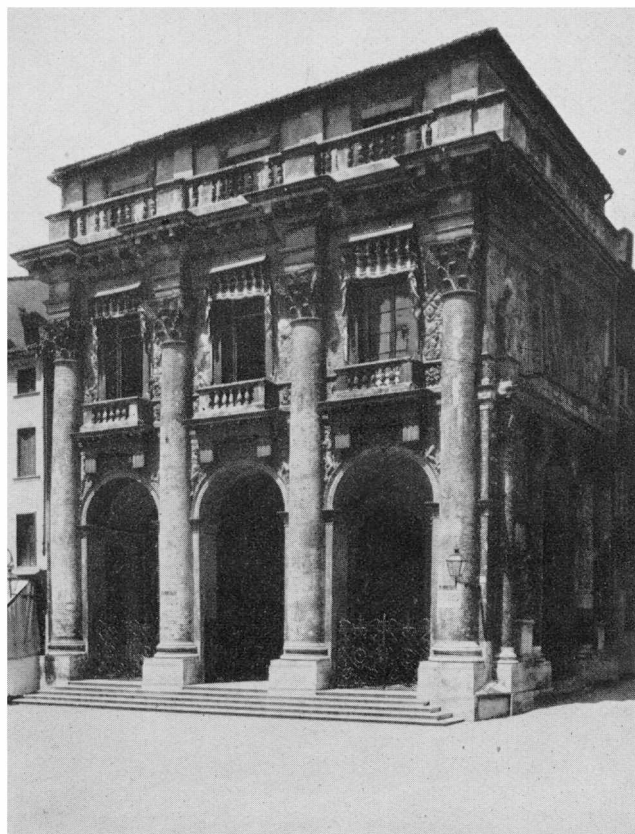
Дворец Кьерикати, плафон



Palazzo Valmarana, Vicenza
Дворец Вальмарана



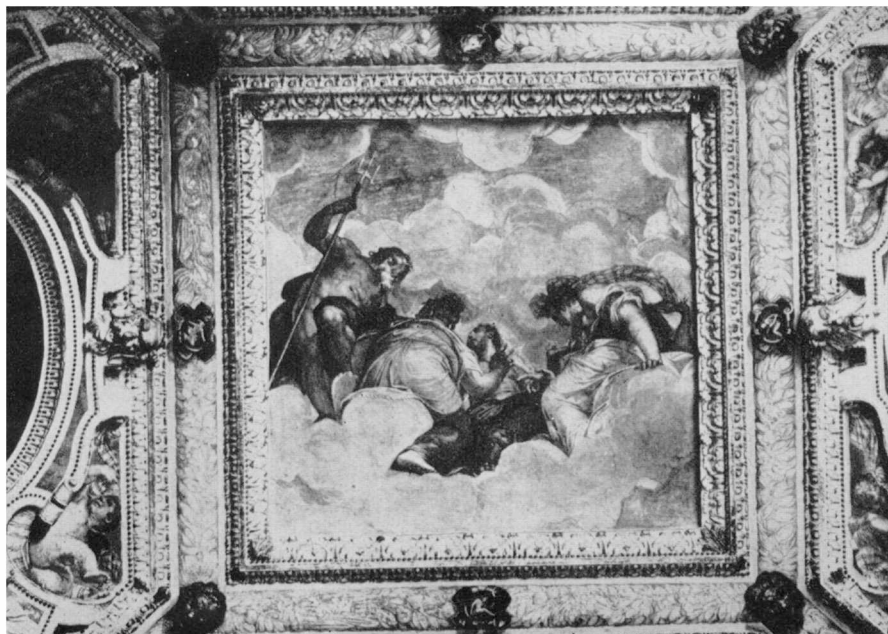
Palazzo Porto-Barbaran, Vicenza
Дворец Порто-Барбаран



Loggia del Capitano, Vicenza
Sala del Consiglio
Rathaus
Дворец „Капитано“



Palazzo Porto-Colleoni, Vicenza
Дворец Порто-Коллеони



Plafone

Palazzo Chiericati, Vicenza

Deckengemälde

Дворец Киерикати, плафон



Palazzo Porto, Vicenza

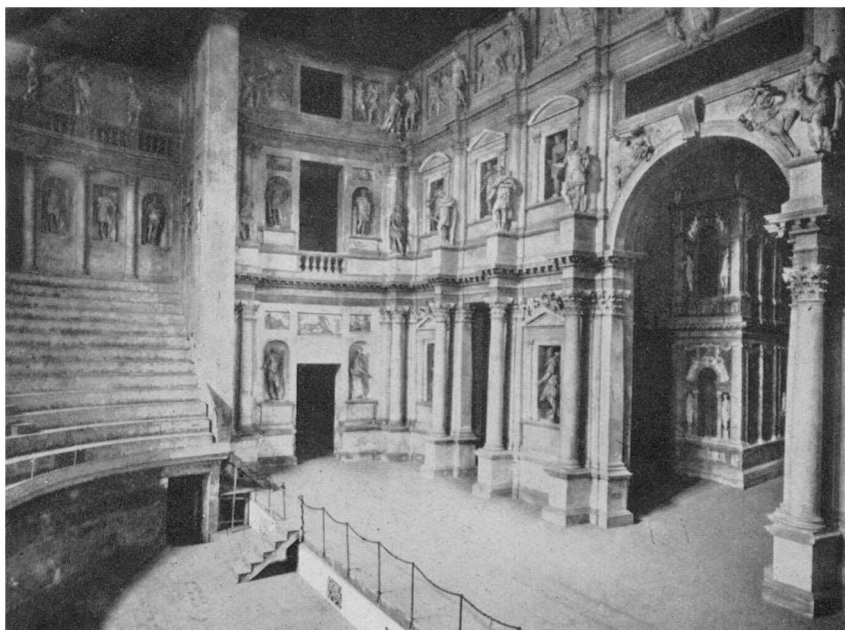
„I Giganti“

(Scuola Veronese)

„Die Giganten“

(Schule des Veronese)

Дворец Порто, роспись



Teatro Olimpico, Vicenza
Олимпийский театр



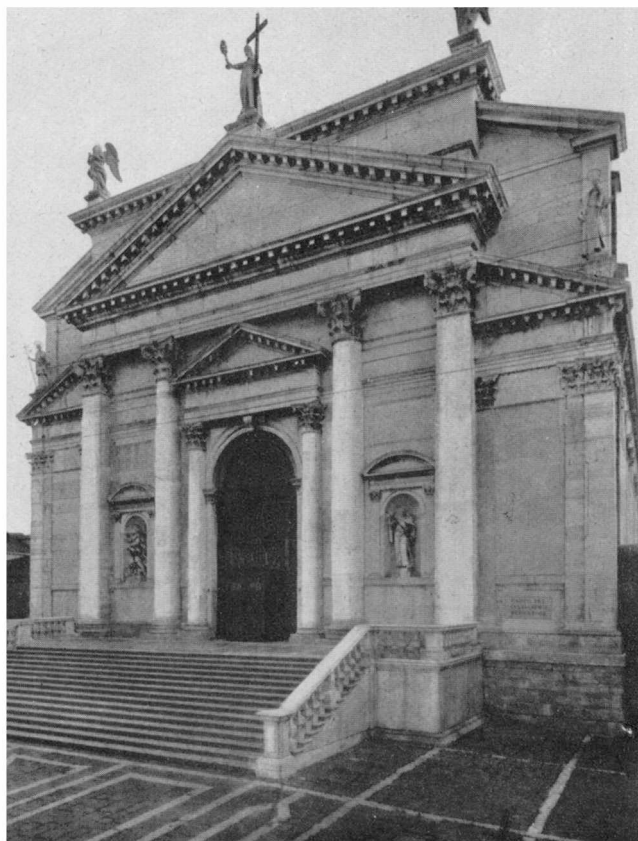
Teatro Olimpico Vicenza
Олімпійський театр



San Giorgio Maggiore, Venezia
Церковь Сан-Джорджио



San Francesco della Vigna, Venezia
Церковь Сан-Франческо



Il Redentore, Venezia
Церковь Спасителя, фасад



Il Redentore, Venezia
Церковь Спасителя, интерьер



Capella della Villa Giacomelli, Maser

Часовня виллы Джакомелли



Arco delle Scalette, Vicenza
Арка делле Скалетте



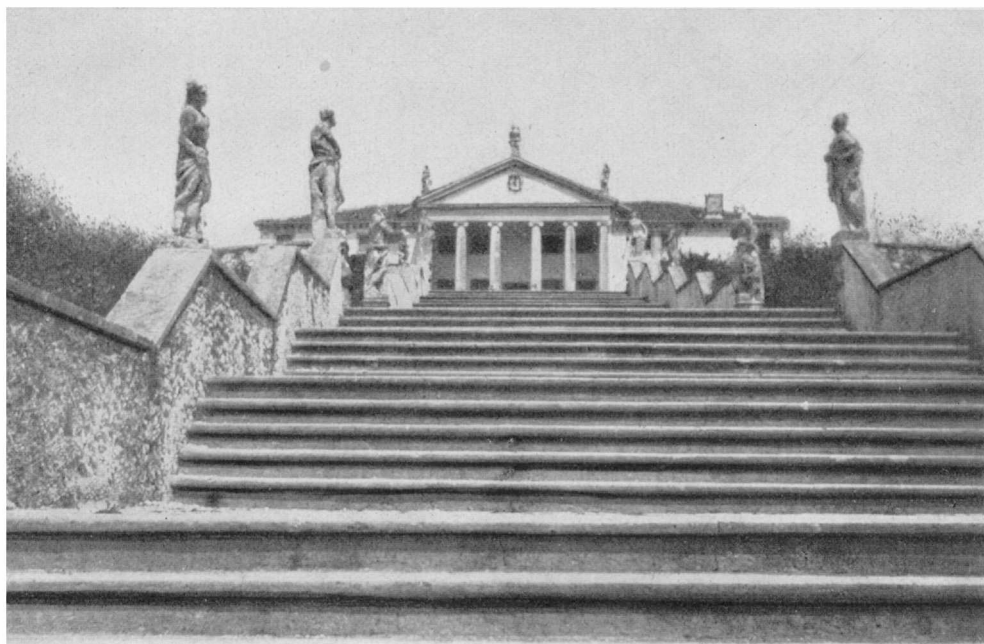
Villa Piovene

Villa Valmarana

Lonedo

Вилла Пиовене

Вилла Вальмарана



Villa Piovene, Lonedo
Вилла Пиовене



Villa Piovene, Lonedo
Вилла Пиовене



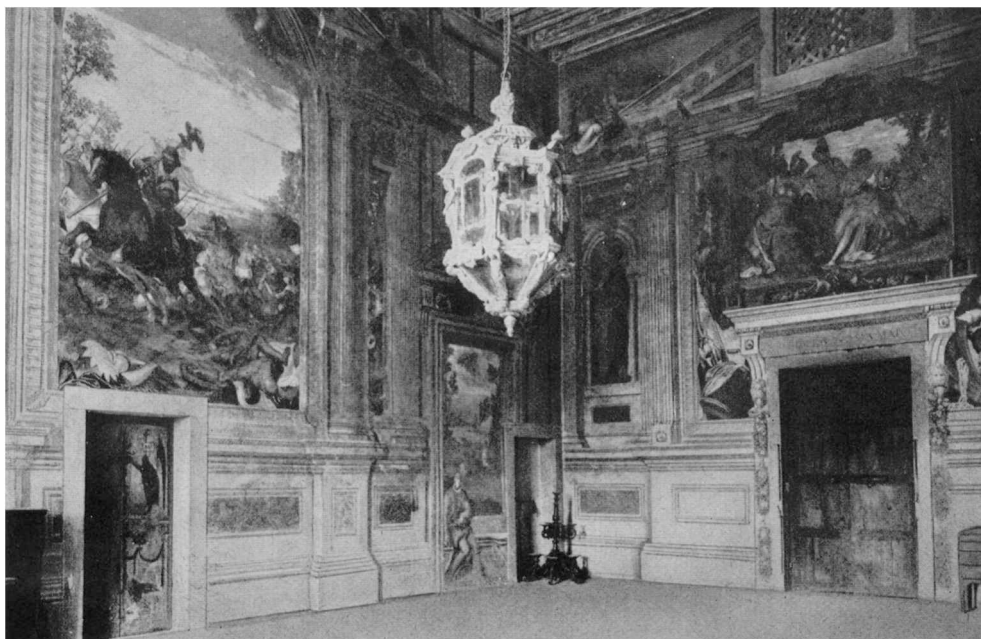
Villa Piovene, Lonedo
Вилла Пиовене,



Villa Valmarana, Lonedo
Вилла Вальмарана, роспись



Villa Vallmarana, Lonedo
Вилла Вальмарана, роспись

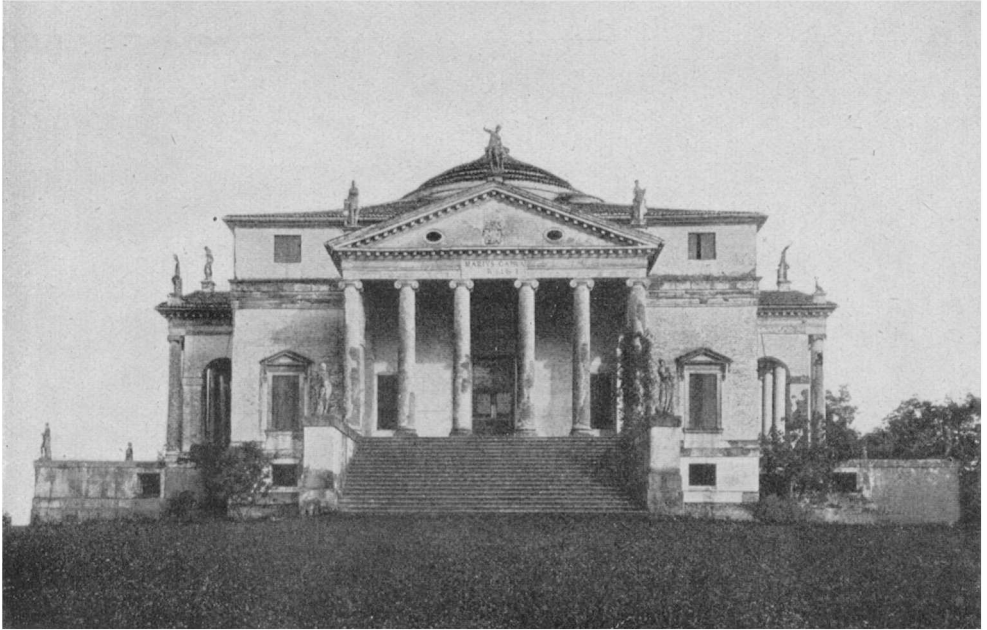


Villa Valmarana, Lonigo

Dipinti (Scuola Veronese) Sala

Gemälde (Schule des Veronese) Saal

Вилла Вальмарана, зал



Entrata

Villa Capra „Rotonda“, Vicenza

Hauptfront

Вилла Капра „Ротонда“

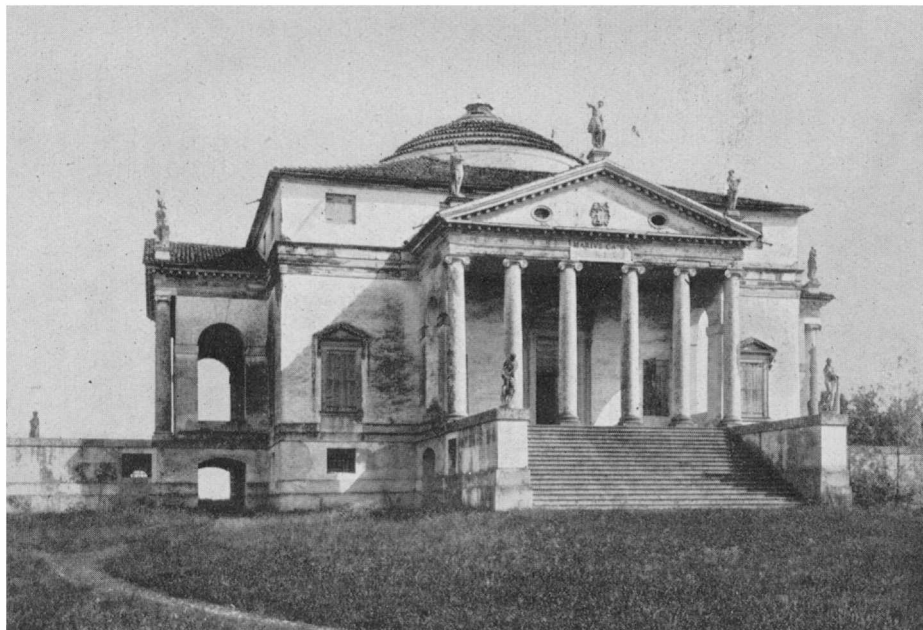


Villa Capra „Rotonda“, Vicenza

Parte del giardino

Gartenseite

Вилла Капра „Ротонда“



Entrata

Villa Capra „Rotonda“, Vicenza

Hauptfront

Вилла Капра „Ротонда“



Villa Capra „Rotonda“, Vicenza

Sala

Mittelsaal

Вилла Капра „Ротонда“, зал

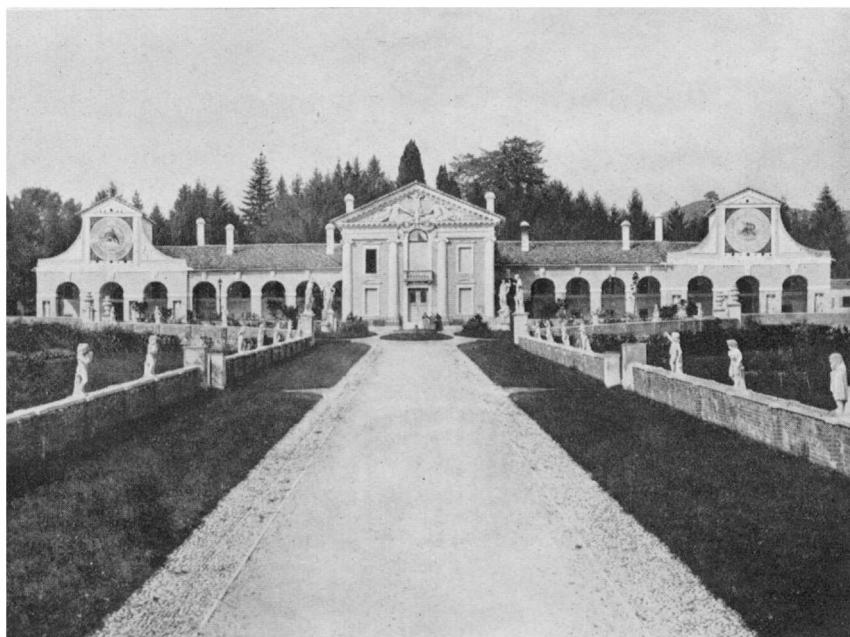


Villa Capra „Rotonda“, Vicenza

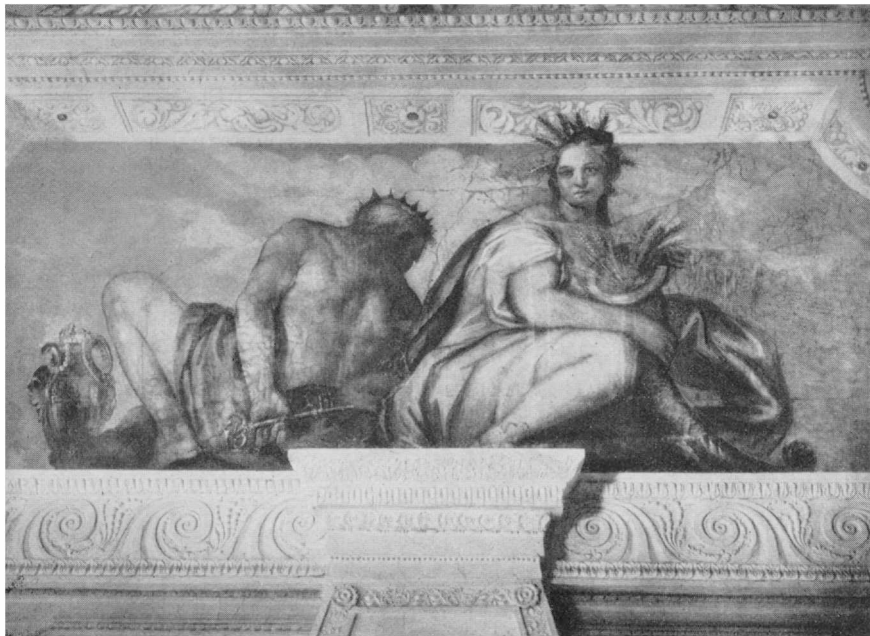
Il cupole

Kuppel

Вилла Капра „Ротонда“, купол



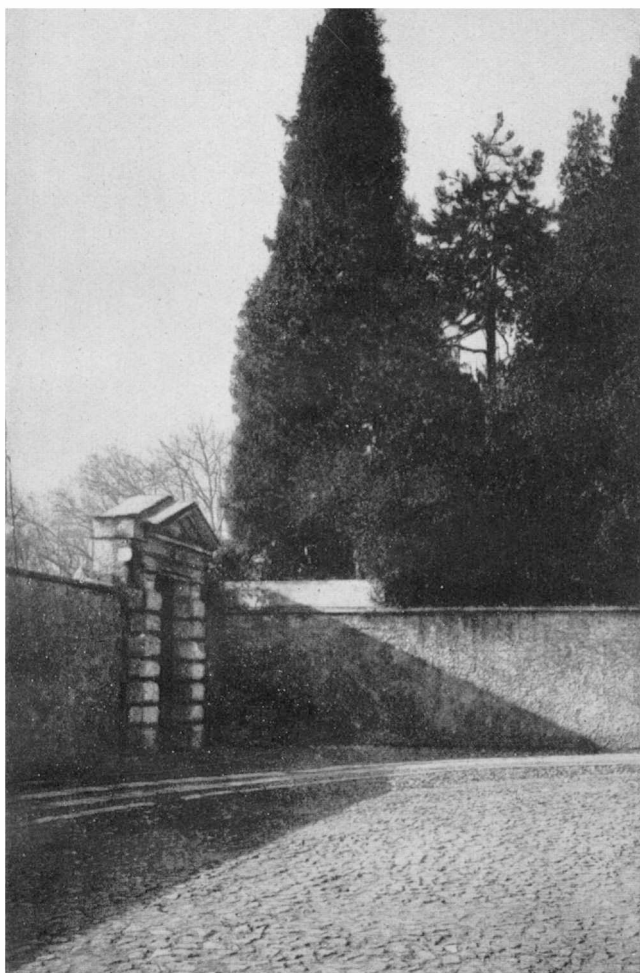
Villa Barbaro (Giacomelli), Maser
Вилла Барбаро (Джакомелли)



Villa Barbaro (Giacomelli), Maser
Dipinti del P. Veronese
Gemälde von Veronese
Вилла Барбаро, (Джакомелли)



Villa Valmarana, Lisiera
Вилла Вальмарана



Porta alla Rchetta, Vicenza
Ворота Раккетта



Santa Maria Nuova, Vicenza

Interno

Innenansicht

Церковь С-та. Мария Нуова



